

# Nachfahren auf Spurensuche

Nachfahren der Familie Spielhausen suchten in Schmalkalden nach den Spuren ihrer Vorfahren. Im Stadt- und Kreisarchiv wurden sie fündig. Und sie verrietten, wie sie zu dem ungewöhnlichen Nachnamen kamen.

Von Ute Simon und Sandra Gedig\*

**SCHMALKALDEN.** Zu Besuch im Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden waren kürzlich weitgereiste Gäste: Peter Elliott, der sein frühes Leben in Südafrika, sein Erwachsenenleben im Vereinigten Königreich verbracht hat und jetzt in Frankreich lebt, und sein Cousin Karl Spilhaus aus Boston, USA. Mit dabei waren auch die beiden Ehefrauen.

Als Abkömmlinge der Familie Spielhausen, die im 17. und 18. Jahrhundert in Schmalkalden lebte, wollten die Besucher Originalzeugnisse der Familie Spielhausen im Stadt- und Kreisarchiv ansehen. Und natürlich die Stadt kennenlernen, in der Johann Lucas Spielhausen als erstes Mitglied der Familie Spielhausen einige Jahre lebte und im Jahre 1649 verstarb.

Wie kam die Familie eigentlich zu diesem originellen Namen? Eigentlich hieß sie „von Beichlingen“. Einer Überlieferung nach war einer der Vorfahren ein Spieler und verlor beim Kartenspiel die Besitztümer in Tiefenort, die Krayenburg und das Gut in Kaltsundheim. Die Familie kaufte diese wieder auf, zwang ihn aber, den Namen „Spielhausen“ anzunehmen, als Mahnung daran, nie wieder diesem Laster zu frönen. Im Dreißigjährigen Krieg verarmte die Familie, zog nach Schmalkalden, wo sie im Kaufmannsgewerbe wieder zu Geld kam. Später gingen die Spielhausens nach Lübeck, wo sie als Handelsleute noch erfolgreicher wurden.

## Einmalige Stadtansicht

Im Stadtarchiv Schmalkalden gibt es zwei Akten aus dem Jahr 1753, die direkt mit der Familie Spielhausen zu tun haben. Eines dieser Dokumente betrifft den Einspruch der Stadt gegen einen von Spielhausen ausgeführten Bau und damit gegen den Bezug von Holz aus dem Bürgerwald. Besser gefiel den Besuchern aber der „Lehrbrief für Friedrich Ludwig Fischer“ aus dem Jahr 1737, einleitend mit den Worten des Ausstellers „Ich



Peter Elliott und Karl Spilhaus sehen sich im Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden den „Lehrbrief für Friedrich Ludwig Fischer“ an, ausgestellt von Siegmund Philipp Spielhausen, Kauf- und Handelsmann zu Schmalkalden im Jahr 1737.

Foto: Stadtarchiv

Bei ihrem Rundgang durch die Fachwerk- und Hochschulstadt besichtigten die Gäste die Stadtkirche St. Georg, in deren Eingangsbereich ein Epitaph von Johann Lukas Spielhausen (1587-1649) hängt. Kaffee tranken die Gäste im Café „Tante Claire“ auf der Salzbrücke, denn in diesem Haus sollten bis etwa zum Jahr 1750 Mitglieder der Kaufmannsfamilie Spielhausen gelebt haben. Peter Elliott

hat seine Forschungsergebnisse über die Geschichte der Familie in einem Buch mit dem Titel „The Spielhaus family – Five hundred years of history (1450-1950)“ zusammengefasst.

→ \*Ute Simon ist Leiterin des Stadt- und Kreisarchivs Schmalkalden, Sandra Gedig ihre Mitarbeiterin.